

Statt Land, Fluss

Sein Element ist das Wasser: Sideris Tasiadis ist einer der erfolgreichsten deutschen Kanuten

VON ELENA WINTERHALTER

Treffpunkt: Augsburg, Eiskanal. Es herrscht Hochbetrieb. Immer wieder schießt ein Kanute unter der Brücke durch und verschwindet fast völlig in den brodelnden Fluten. Es sieht so einfach aus, wie sich die Sportler durch die Tore winden und dabei mit der eigenwilligen Strömung eine Einheit bilden. Einer, der den Ritt auf dem Wasser liebt, ist Sideris Tasiadis, 24 Jahre alt, Silbermedaillengewinner im Canadier Einer bei den Olympischen Spielen 2012. Natürlich trifft man den jungen Mann am besten hier. Zwei Mal am Tag, sechs Tage die Woche feilt der Polizeischüler im Training an seiner Technik. Jedes Detail kann die entscheidenden Zehntelsekunden beim Wettkampf ausmachen. „Seit ich von den Olympischen Spielen zurück bin, ver-

suche ich herauszufinden, wie ich mich weiter verbessern kann“, sagt Sideris. Bis zu zwölf Mal pro Trainingseinheit bezwingt der Athlet die 308 Meter lange Strecke am Eiskanal. Das schmale Boot, mit dem Sideris Stromschnellen, Walzen und Kehrwasser meistert ist aus Carbon und wiegt nur acht Kilogramm. Neben dem Sport absolviert er seine Ausbildung an der Polizeischule in Dachau. Als

Leistungssportler wird er speziell gefördert und ist acht Monate im Jahr freigestellt. Dafür dauert die Ausbildung mit fünf Jahren doppelt so lange wie normal.

Mit elf Jahren kam er zum Kanusport. Sein damaliger Sportlehrer erkannte sein Potenzial. Viele fangen bereits mit acht, neun Jahren an. „Man sieht sehr früh, ob jemand Talent hat. Als Kanute braucht man ein Gefühl für das Wasser, um damit arbeiten zu können“, betont Sideris, der im Verein des TSV Kanu Schwaben als Jugendtrainer arbeitet. Vor der Erkrankung seiner Freundin Claudia Bär im Oktober vergangenen Jahres, leitete er gemeinsam

mit ihr eine Trainingsgruppe. Durch die Diagnose Leukämie hat sich im Leben des Sportlerpaars viel verändert. Hilfe kam von allen Seiten. „Unsere Familien sind in dieser Zeit stark zusammengewachsen“, beschreibt Sideris. Dadurch hat sich der 24-Jährige Anfang des Jahres entschieden, sich als Knochenmarkspender typisieren zu lassen.

Auch aus ihrem Heimatort Kissing kam Beistand. Hier leben die beiden seit 2010. Zusammen mit ihrem Hund sind sie gerne am Weitmannsee unterwegs. „Ich fühle mich sehr wohl und habe meine Wurzeln hier. Im Moment kann ich mir nicht vorstellen woanders zu leben“, sagt Sideris. Vater und Mutter stammen aus Griechenland, Sideris verbrachte dort auch einen Teil seiner Kindheit. Seit seinem Erfolg bei den Olympischen Spielen wird er

ab und zu auf der Straße erkannt. Das sei ein komisches Gefühl, aber nicht unangenehm, erzählt Sideris. Nur auf das Interesse der Medien nach dem Gewinn der Silbermedaille war er nicht vorbereitet: „Medien aus der ganzen Welt wollten, dass ich irgendwas sage. Das war schwierig.“ Mittlerweile hat er sich an etwas mehr mediale Aufmerksamkeit gewöhnt. Unter den Vereinskollegen habe sich der Umgang nicht verändert, die Atmosphäre sei entspannt und familiär. Für die jüngeren Kanuten ist es aber trotzdem etwas ganz besonderes, wenn sie Tipps von einem Silbermedaillengewinner bekommen. Vielleicht bietet sich beim Weltcup-Finale in Augsburg vom 15. bis 17. August die nächste Gelegenheit den Jüngeren zu zeigen, wie es geht.

ICF Weltcup-Finale

Augsburger Eiskanal
15. bis 17. August
jeweils 9 bis 17 Uhr

Freitag Qualifikationsläufe
Samstag

- 9 Uhr Halbfinale C1H, K1H, C1D
- 12.30 Uhr Finale C1H, J1H, C1D
- 15.15 Uhr Team C1H, K1H, C1D

Sonntag

- 9.30 Uhr Halbfinale K1D, C2H
- 12 Uhr Finale (K1D, C2H)
- 14 Uhr Teams K1D, C2H
- 14.45 Uhr Boater Cross

➔ **Weitere Infos im Internet**

www.worldcupaugsburg.de
Facebook www.facebook.com/canoe.slalom.augsburg



Sideris Tasiadis lebt gemeinsam mit seiner Freundin Claudia Bär in Kissing. Sein Training absolviert der 24-Jährige auf dem Eiskanal in Augsburg: Zwei Einheiten am Tag, sechs Mal in der Woche.

Foto: Florian Anker